

Hymenoptera.

Über Bienenzucht im Tieflande Brasiliens, bzw. in Jaraguá.

Von Fritz Hoffmann, Jaraguá (Brasil).

Aus mehreren Ursachen ist es mit derselben hier im Tieflande schlecht bestellt.

Schuld daran ist in erster Linie das Zuckerrohr. Dieses wird hier viel gebaut und Zucker daraus gewonnen, welcher an sonnigen Tagen, da er sehr hygroskopisch ist, zum Trocknen ausgebreitet wird. Da nun die Tracht hier schlecht ist, weil Wiesenblumen, Kleefelder usw. vollkommen fehlen und nur die Urwaldbäume honigen, so ist der ausgebreitete Zucker bedeckt mit Bienen, sehr zum Ärger des Kolonisten, der sich dafür rächt, indem er einen Teil Zucker mit Hefe versetzt und ausbreitet, wenn er den andern Zucker entfernt.

Die Bienen müssen an dem mit Hefe versetzten Zucker elend zugrunde gehen.

Im Februar und später sah ich einen Massenflug von Schwalben.

Sie flogen um ein großes Holzgebäude, in welchem ein Großkaufmann den braunen Zucker in vielen, vielen Säcken aufgestapelt hatte. Der Wasser anziehende Zucker wird feucht und schwitzt etwas durch die Säcke durch. Da sind wieder Bienen aus ganz Jaraguá da und saugen sich derart voll, daß ein Sack fünf bis sechs Kilo an Gewicht verliert.

Die Bienen fliegen bei den offenen Luken des Gebäudes ein und aus, und diesen Umstand machen sich die Schwalben zunutze. Ich konnte sie nicht zählen, es war ein Gewimmel, und die meisten Bienen landeten, statt im Stock, im Schwalbenmagen, trotz ihrer Stachel. Aber wozu ist denn dieser da?!

Daß es unter diesen Umständen mit der Bienenzucht hier rückwärts geht, ist leicht einzusehen. Der Honig aus den Kolonien ist in der Aufsicht grün, in der Durchsicht trüb-gelb; er schmeckt bitter. Nach $\frac{3}{4}$ Jahren verliert sich jedoch der bittere Geschmack. Die Ursache dazu ist eine im Oktober blühende, gelbblühende Komposite, deren Namen ich nicht weiß, es muß eine Senecio-Art sein. Aus diesen Ursachen ziehen Berufsimker ins Hochland (von 800 m Seehöhe an), wo es keine Zuckerbauern gibt, d. h. wo das Zuckerrohr nicht mehr gedeiht und wo die Bienen auch eine ihnen zuträgliche, wenn auch kurze, Winterruhe haben. Dort gedeiht die Biene und es sind die Erträge bedeutend, gemindert nur durch das noch nicht geklärte „Herbststerben“ im Mai, welches ich für eine Akklimatisationserscheinung halte, da die Biene europäischen Ursprungs ist*).

*) Vielleicht Maikrankheit, Tollkrankheit, Nosema-Seuche, Milbenkrankheit etc. pp.; also mikroskopisch untersuchen! Dr. Krancher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [1931](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Über Bienenzucht im Tieflande Brasiliens, bzw. in Jaraguá 183](#)